

Sächsische
Rad- u. Motorfahrer-Zeitung



Organ für Radfahrer, Motorfahrer und Automobilisten

Zeitung des Sächsischen Radfahrer-Bundes

Nr. 3.

Leipzig, den 23. Dezember 1914.

XXIV. Jahrgang.

Unser Kriegswerbekreuz.

Schlichtheit und Gradheit sind von jeher die hervorstechendsten Eigenschaften des deutschen Volkes gewesen, und aller äußerer Luxus, mit dem in der langen Friedenszeit unser Leben übertüncht wurde, konnte diesen Kern deutschen Wesens nicht vernichten. Preußens König, der vor 100 Jahren in den Befreiungskämpfen gegen welschen Übermut das „Eiserne Kreuz“ stiftete, das als fast einzige Auszeichnung für die Tapferkeit vor dem Feinde verliehen wurde, denn der von Friedrich dem Großen begründete Orden „Pour le mérite“ wurde nur an Offiziere verliehen, gab damit unseren tapferen Vorfahren eine schlichte Anerkennung für ihre Verdienste [um das Vaterland.

Es war schon damals das heiße Bemühen aller Kämpfer, sich das „Eiserne Kreuz“ zu erwerben, es wurde zum Ansporn für Heldentaten, von denen noch lange Zeit die Rede war und teilweise der Geschichte angehören. Es entspricht daher deutscher Tradition, daß Kaiser Wilhelm der Große, als die Kämpfe um Deutschlands Einheit mit dem Feldzuge 1864 begannen, auch das „Eiserne Kreuz“ wieder erneuerte. Und gar mancher Sohn und Enkel der Kämpfer von 1813—15 erwarb es sich in diesen Schlachten zum Ruhme seines Geschlechts.

In dem jetzt tobenden Kampfe um Mitgliederwerbung, denn nur wenn der Bund in seiner Mitgliederzahl gestärkt wird, wird es möglich sein, alle gesteckten Ziele zu erreichen.

Daher ihr Mitglieder, die ihr im Lande verblieben seid, werbet neue Mitglieder, jeder einzelne Stein, der zusammengetragen wird, hilft das Gebäude zu errichten!

Der Bundesvorstand hat beschlossen, die Mitgliederwerbung in dieser Kriegszeit dadurch zu belohnen, daß er ein Kriegswerbekreuz, das wir in der Abbildung bringen, stiftete. Dieses Kreuz in seiner Schlichtheit, soll eine Auszeichnung besonderen Ranges für diejenigen Mitglieder sein, die dem Bunde in dieser schweren Zeit treue Dienste leisten, es zu tragen wird für jedes Mitglied eine Ehre sein, für die anderen ein Ansporn, es sich ebenfalls zu erwerben.



Deutschlands Existenz hat unser Kaiser wiederum das „Eiserne Kreuz“ erneuert zur Belohnung der Tapferkeit vor dem Feinde, und gar viele Tausende haben es sich bereits erworben.

Unser Bund hat nicht die Aufgabe, Belohnungen für Tapferkeit zu verleihen, er kann seinen Mitgliedern, die vor dem Feinde stehen, keine andere Ehrung zuteil werden lassen, als daß er sich ihrer Angehörigen, die hier zurückgeblieben sind, annimmt und diese vor des Lebens Not bewahrt. Dazu hat der Bund bereits aus seinen Mitteln 3000 Mark zur Verfügung gestellt, mit denen aber natürlich lange nicht alle Not bekämpft werden kann.

Es gehört daher zu der höchsten Pflicht aller der Mitglieder, die nicht im Felde stehen, mitzuhelfen, damit der Bund seine Aufgabe voll erfüllen kann. Das beste Mittel dazu ist die fortgesetzte

Darum werbt Mitglieder!

Der Bundesvorstand.

Im Kampfe für das Vaterland stehen folgende Mitglieder im Felde:

Bezirk Glauchau-Meerane.

Berndt, Meerane.
 Dietzmann, „
 Ebert, „
 Gräfe, Bruno, „
 Hauschke, „
 Heilemann, Emil, Meerane.
 Hilbert, „
 Jakob, Karl, „
 Junghans, Iwan, „
 Kapp, Otto, „
 Linke, Eugen, „
 Scheffler, Hugo, „
 Stelzner, „
 Thomas, „
 Winter, Max, Niederschindmaas.
 Schmidt, Arno, Oberlungwitz.
 Fritzsche, Paul, Oberschindmaas.
 Poser, Bruno, „
 Bauch, Karl, Wolkenburg.
 Fritzsche, Kurt, „
 Hammer, Friedr., „
 Kasik, Franz, „
 Knorr, Oskar, „
 Müller, Hugo, „
 Pohler, Adolf, „
 Riedel, Oswald, „

Bezirk Grimma.

Breitenborn, Max, Altenhain.
 Gäbler, Reinh., Ammelshain.
 Zeibig, Albin, „
 † Zeibig, Richard, „
 „ Gefallen.
 Becher, Otto, Döben.
 Rössler, Albert, Grethen.
 Hofmann, Paul, Grimma.
 Frenz, Bruno, Großbardau.
 † Kunath, Arno, „
 „ Gefallen.
 Richter, Paul, „
 Rudolph, Edmund, „
 Hartig, Curt, Großbothen.
 Mühlberg, Max, „
 Thiele, Oskar, Kleinbothen.
 Näther, Max, Lauterbach.
 Näther, Richard, „
 Pietzschmann, Karl, Lauterbach.
 Götze, Arthur, Naunhof.
 Klare, Julius, „
 Jesch, Ernst, Pauschwitz.
 Stephan, Art., „
 Träber, Richard, Polenz.
 Wetzold, Emil, Pomßen.
 Berger, Paul, Steinbach.
 Friedrich, Emil, Trebsen.
 † Herfurth, Art., „
 „ am 7. IX. in Frankreich. Gefallen.
 Hessel, Oswald, Trebsen.
 Pöge, Robert, Trebsen.
 Schöne, Artur, „
 Stephan, Otto, „
 Vogelgesang, Paul, „

Bezirk Kamenz.

Franke, Emil, Hennersdorf.
 Fleischer, Alwin, Kamenz.
 Kutschera, Walter, „
 Steinborn, Gustav, „
 Fischer, Karl, Königsbrück.
 Hempel, Max, „
 Schäfer, Alfred, Lückersdorf.
 Dubau, Karl, Ossling b. Kamenz.
 † Schubert, Rud., „
 „ Gefallen.

Bezirk Leipzig.

Münch, Felix, Baalsdorf.
 † Wilhelm, Oswin, „
 „ Gefallen.
 Herbst, Hermann, Borsdorf.
 Glab, Oskar, Engelsdorf.
 Taggesell, Karl, „
 Richter, Alfred, Gautzsch.
 Pöschel, Kurt, Großstädteln.
 Albrecht, Albert, Hartmannsdorf.
 Backhaus, Paul, Leipzig.
 Bätcher, Willy, „
 Böttcher, Albin, „
 Botta, Bruno, „
 † Christel, Franz, „
 „ Gefallen.
 Curth, Max, „
 Diedemann, Richard, „
 Dressler, Alfred, „
 Egemann, Paul, „
 Ehrenberg, Walter, „
 Fleck, Franz, „
 Franke, Fritz, „
 Fritzsche, Otto, „
 Hanisch, Hermann, „

Hebestreit, Gg., Leipzig.

Heilmann, Kurt, „
 Hejnicke, Hermann, „
 Hoffmann, Alfred, „
 Lentzsch, Otto, „
 Müller, Erich, „
 Pawleck, Robert, „
 Schlegel, Otto, „
 Schreiber, Karl, „
 Schüler, Osw., „
 Sieber, Willy, „
 Steiner, Rudolf, „
 Steinert, Karl Otto, „
 † Strüver, Eduard, „
 „ Gefallen.
 Bittner, Arthur, L.-Connowitz.
 Fuchs, Oskar, „
 Schüler, Walter, „
 Schmidt, Richard, L.-Eutritzsch.
 Hofmann, Alfred, L.-Gohlis.
 Israel, Max, „
 Jahr, Paul, „
 Weißbach, Kurt, „
 Drechsler, Hermann, L.-Klein-
 zchocher.
 Kloß, Richard, [L.-Klein]zchocher.
 Tretnar, Paul, „
 Fickert, Wilhelm, L.-Lindenau.
 Gau, Martin, „
 Schebel, Franz, L.-Neuschönefeld.
 Schubert, Bruno, L.-Neusellerhsn.
 Feilscher, Hermann, L.-Reudnitz.
 Grosse, Bruno, „
 Kirchberg, Max, „
 Oestreicher, Felix, „
 Portig, Arno, „
 Zaulich, Johannes, „
 Feinler, Richard, L.-Schleußig.
 Schellbach, W., „
 Scherwicke, Richard, „
 Körnig, Max, L.-Schönefeld.
 Barthel, Arno, L.-Sellerhausen.
 Frenzel, Willy, „
 Sarabon, Otto, „
 Gondeck, Wilhelm, L.-Stötteritz.
 Bormann, Richard, L.-Thonberg.
 Kunz, Emil, „
 Möller, Max, L.-Volkmarisdorf.
 Lämmel, Georg, Liebertwolkwitz.
 Rudolf, Otto, „
 Kraneiß, Richard, Mücheln.
 Hecker, Karl, Oetzsch.
 Zipfel, Paul, Paunsdorf.
 Oertel, Alf., Podelwitz.
 Opitz, Leopold, „
 Brauer, Oswald, Probstdeuben.
 Kaiser, Otto, Rödgen-Störmthal.
 Hohnstein, Otto, Seifertshain.
 Franke, Walter, Threna.

Bezirk Leisnig.

Schmieder, Karl, Böhlen.
 Katschmann, Emil, Brösen.
 Otto, B. E., „
 Otto, Max, „
 Steinert, G., Colditz.
 Hentschel, Oswin, Commichau.
 Zscherper, Oswald, „
 Steinert, Emil, Diederhain.
 Kramer, Richard, Draschwitz.
 Wadewitz, Arno, Erlbach.
 Geißler, Richard, Fischendorf.
 Hempel, Otto, Gorschwitz.
 Barthel, Arthur, Großweitzschen.
 Tischer, Curt, Hartha.
 Lange, E. P., Hausdorf.
 Bontemps, Karl, Leisnig.
 Dietzmann, Oskar, „
 Mehnert, R. P., „
 Pohle, Karl, „
 Öhmigen, Hermann, Maaschwitz.
 Möbius, Otto, Podelwitz.
 Streul, M., „
 Zillmann, Paul, Seifersdorf.
 Otto, Arno, Schönerstädt.
 Helm, E. Bruno, Tautendorf.
 Sinkewitz, H. A., Zschadraß.
 Ackermann, F. A., Zschirla.
 Klässig, B., „
 Schmidt, F. J., Zschoppach.

Bezirk Löbau.

Kalich, Oskar, Carlsbrunn.
 Grühl, Alfred, Dolgowitz.
 Thiele, Felix, Löbau.
 Richter, Otto, Oberottenhain.

Bezirk Markneukirchen.

Schüller, Otto, Brambach.
 Schilling, Julius, Brunnöbra.

Albert, Otto, Klingenthal.
 Jacob, Otto, Klingenthal.
 Meinel, L., „
 Seifert, Rudolf, „
 Bauer, Dr. med. H., Markneukirchen.
 Hawraneck, O., „
 Hawraneck, W., „
 Höfer, Reinhard, „
 Knorr, Ernst, „
 Lippmann, Albert, „
 Maß, Ernst, „
 Meindl, Otto, „
 Piskorowsky, Heinr., „
 Prager, Willi, „
 Säckl, Andreas, „
 Steiner, Franz, „
 Strobel, Otto, „
 Wild, Albert, „
 Wohlrab, Walt., Obersachsenberg.
 Hauels, Arnold, Schöneck.
 Petzold, Hans, „
 Schneider, Walther, Siebenbrunn.
 Friedel, Robert, Tirpersdorf.
 Gebhardt, Bruno, „
 Jäckel, Willy, „
 Kaiser, Max, „
 Ludwig, Karl, „
 Schüller, Oskar, „
 Schunk, Emil, Untersachsenberg.
 Roth, R., Unterwürschnitz.
 Denk, Hugo, Zwota.
 Sämann, R., „

Bezirk Meißen.

Sommer, Franz, Brockwitz.
 Gerhardt, Fritz, Meißen.
 Müller, Curt, „
 Weinhold, Edm., „
 Mentz, Paul, Weinböhla.

Bezirk Mügeln-Oschatz.

Lange, Arno, Ablaß.
 Jahn, Emil, Börtewitz.
 Schönborn, Paul, Börtewitz.
 Kleine, Collm, „
 Bauer, Rich., Dahlen.
 Barthel, Glossen, „
 Däbritz, Arthur, Glossen.
 Findeisen, „
 Hennig, Paul, „
 Ullrich, „
 Jakob, Otto, Gröppendorf.
 Thiele, Karl, „
 Zieger, Max, „
 Albrecht, Pfleger, Hubertusburg.
 Goldammer, Pfleger, „
 Hängel, Emil, Kleinpölsen.
 Gey, Gutsbesitzer, Liptitz.
 Schaffrath, Max, Mahlls.
 Bergmann, Martin, Mügeln.
 Böhm, Feldmesser, „
 Hetze, „
 Eichler, Herm., Pommlitz.
 Dietze, Richard, Querbitzsch.
 Pratersch, Emil, „
 Werner, Restaurateur, Recknitz.
 Baum, R., gen. Kirsten, Schrebitz.
 Auerbach, Sornzig, „
 Blankenburg, Wernsdorf.
 Herrmann, Assist., „

Bezirk Mülsengrund.

Gerber, Emil, Heinrichsdorf.
 Gerber, Richard, „
 Schwözer, Emil, Lichtenstein.
 Böhme, Paul Richard, Mülsen-St.-
 Jakob.
 † Haupt, Artur, Mülsen-St.-Jakob.
 „ Gefallen am 3. IX. bei Mechem.
 Kühn, Max, Mülsen-St.-Micheln.
 Schneider, August, „
 Auerswald, M., Mülsen-St.-Niclas.
 Barthel, Bruno, „
 Döhler, Max, „
 Pohlars, Richard, „
 Schauer, Paul, „
 Werner, Ernst, „
 Baumann, Kurt, Neudörfel.
 Frieß, Willy, „
 Jurich, Bruno, „
 Nürnberg, Willy, „
 Schnorr, Emil, „
 Schubert, Max, „
 Schubert, Paul, „
 Sonntag, Bruno, „
 Vogelsang, Max, „

Sächsische

Rad- u. Motorfahrer-Zeitung

Organ für Radfahrer, Motorfahrer, Automobilisten
Zeitung des Sächsischen Radfahrer-Bundes

Erscheint bis auf weiteres am 25. eines jeden Monats.
Alle Einsendungen Inserate betr. sind nur zu richten
an: Bruno Botta, Leipzig, Talstraße 26. — Nachdruck von
Original-Artikeln, soweit nicht ausdrücklich verboten, nur
mit genauer Quellenangabe „Sächsische Rad- u. Motorfahrer-
Zeitung“ gestattet. —

Anzeigen-Preis:

die vierspaltene Petitzelle 30 Pfg., bei größeren Auf-
trägen und Wiederholungen entsprechenden Rabatt. —
Schluß der Schriftleitung: 8 Tage vor Erscheinungstag.
Schluß der Anzeigen-Annahme: Dienstag vor Erscheinungstag.

Zum Grusse!

Ein rauhes Geschick lässt uns in diesem Jahre das schönste aller Feste nicht wie noch im vergangenen Jahre im Frieden feiern, nein, Millionen unserer Brüder stehen im Feindesland und kämpfen für Deutschlands Größe und Freiheit, für deutsche Kultur.

In viele Familien ist die Trauer eingezogen um liebe, auf dem Felde der Ehre gefallene Angehörige. Auch unser Bund hat bereits den Tod vieler lieber Kameraden zu beklagen. Deshalb geziemt es sich nicht, das Weihnachts- und Neujahrsfest mit lautem Jubel zu begehen, sondern in sich gekehrt und mit der Bitte auf einen baldigen ehrenvollen Frieden auf den Lippen wollen wir diese Feste feiern. Dies entspricht der Würde unseres Volkes.

Wie jeder einzelne, so empfindet auch der Bundesvorstand die Schwere der Zeit ganz besonders. Er möchte den Tausenden, die sich an ihn um Hilfe wenden, in jeder Weise gerecht werden, er möchte gern mehr tun als getan werden kann und muss dennoch auf eine bessere Zeit vertrösten.

Diese möge das Jahr 1915 allen denen bringen, die uns lieb und wert sind, es möge uns baldigen Frieden und Ruhe bringen, auf dass jeder wieder einer glücklicheren Zeit entgegensehen vermag.

In diesem Sinne entbieten wir unseren Mitgliedern ein

frohes neues Jahr!

Die Redaktion.

Der Bundesvorstand.

Weihnachten!

Und Friede auf Erden . . .

Fast wie Hohn klingen diese Worte, die unserem deutschen Weihnachtsfest erst die richtige Weihe geben, in diese eherne Zeit hinein. Und dennoch werden wir auch in diesem Jahre mit Weihnachten das Fest des Friedens begehen, nicht des äußeren, um so mehr aber des inneren Friedens.

Das deutsche Volk hat diesen Krieg, der nun schon fast fünf Monate währt, nicht gesucht, es hat stets den Frieden gewollt und einzig und allein in der Friedensarbeit und der Förderung der Kultur sein Höchstes gesucht und gefunden. Keine Scheinkultur war es, die wir gepflegt haben, sondern echte, wahre Herzens- und Geisteskultur — das bewies beim Ausbruch des Krieges die Einigkeit des gesamten Volkes, das vom Kaiser bis zum letzten Tagelöhner aufstand, um Deutschlands Grenzen und Freiheit zu schützen.

Keins der Völker, die wider uns aufgestanden sind, um — angeblich — englischer, französischer und — russischer — Kultur zum Siege zu verhelfen, vermochte eine derartige Stärke in der Gesinnung gleich unserem aufzubringen, und wie die Kraft des Volkes im kritischsten Augenblick zum Durchbruch kam und in dem Willen zum Siege über die Gegner ihren Ausdruck fand, so ist es bis zum heutigen Tage geblieben und in vielen siegreichen Schlachten bewährt.

Millionen deutscher Söhne stehen heute draußen im Felde und halten Wacht, um Haus und Hof zu schützen. Sie feiern Weihnachten im Schützengraben, auf der Landstraße, in irgendeinem abgelegenen Dorfe oder sonst irgendwo, und denken an ihre Lieben daheim, die zu gleicher Zeit in der warmen Stube sich um den Weihnachtsbaum geschart haben und ihrerseits der ferneren Verwandten gedenken. Die Sehnsucht nach dem Liebsten auf Erden vermählt sich mit dem aus tiefstem Herzen kommenden innigen Gebet nach baldiger Wiedervereinigung, wenn wieder Friede auf Erden herrscht. . . .

Und Friede auf Erden. . . . Es sind doch keine so hohlen Worte, die uns am heiligen Abende entgegenklingen, und wir fassen sie auch in dieser kriegerischen Zeit nicht als Hohn auf. Im Gegenteil, sie lösen in uns das Gedenken an glücklichere Tage aus, da wir im trauten Familienkreise dieses schönste aller Feste begehen konnten. Mag auch das rauhe Schicksal von uns die Hergabe manches teuren und lieben Verwandten verlangt haben, so gern, wie er hinausgezogen ist, um Haus und Herd

und Vaterland zu verteidigen, so gern, wenn auch wehmütig, haben wir ihn ziehen lassen, wenn wir auch wußten, daß wir ihn niemals wiedersehen werden. Gerade in dieser Herzensstärke, die sich in unserem ganzen Volke offenbart hat, liegt nicht nur die entsagungsvolle Hingabe jedes einzelnen an das Vaterland, nein, daher leiten wir auch die Berechtigung zur würdigen Begehung des Weihnachtsfestes.

Wie viele unserer Volksgenossen, und darunter nicht wenige unserer Bundesangehörigen, stehen heute unter dem Weihnachtsbaum und betrauern in stillem Gedenken ein liebes Familienmitglied, und wieder viele stehen in banger Sorge um einen schwer Verwundeten oder einen der draußen noch — Gott sei Dank — heil, aber in jeder Minute dem Tode ins Auge sieht. Rafft nicht gerade in dieser weihevollen Stunde eine Kugel diesen oder jenen unserer Lieben hinweg — wir schauern, indem wir daran denken. . . .

Und dennoch. Geben nicht alle diese Helden, die heute draußen vor dem Feinde stehen, gern ihr Leben und Blut für das Vaterland hin, um es vor dem Feinde zu schützen? Es dürfte wohl keiner unter ihnen sein, der es nicht gern täte. Also haben wir, die wir zu Hause Weihnachten begehen können, Ursache zum Klagen? Gewiß nicht! Und deshalb sollen wir uns nicht klein, sondern uns in unserer Herzensnot stark zeigen, wir sollen ihnen mit dem guten Beispiel der Stärke und der Siegesgewißheit vorangehen und ihnen zeigen, daß wir ihnen vertrauen und an sie glauben.

Über den Kreis der Familie hinaus wollen wir aber sonst auch derer gedenken, die uns im Leben nahe standen. Unser sächsischer Radfahrer-Bund war von jeher wie eine große Familie, haben doch viele seiner Mitglieder oft untereinander Freundschaft fürs Leben geschlossen. Diese Freundschaft ist nicht zu zertrümmern, und deshalb werden viele auch der treuen Freunde gedenken, die draußen im Felde stehen. Daran hat auch der Bund teil, denn ihm liegt das Wohlergehen aller am Herzen.

Wir sind's gewiß, jeder wird das diesjährige Weihnachtsfest in seiner Weise würdig begehen, voll herzlicher Freude über die bisher errungenen Siege und voll inniger Genugtuung, daß Gott unser Heer bisher so herrlich beschirmt hat. Und in diesem Sinne rufen wir allen unseren Mitgliedern zu:

Frohe Weihnacht!

E. G.

Deutsche Mannentreue.

Der Geist unseres Heeres.

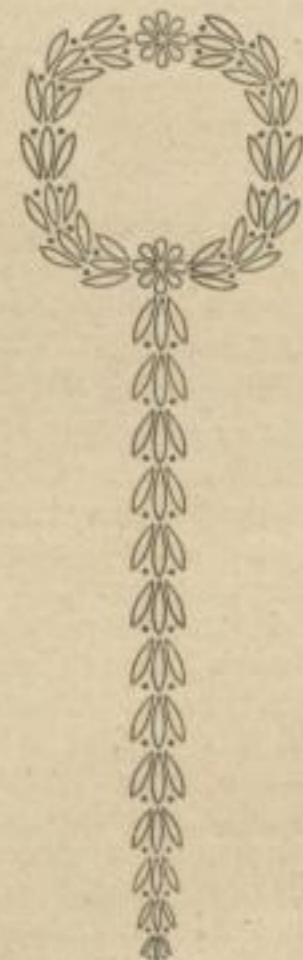
Wir leben jetzt in Tagen der Erwartung. Große Entscheidungen im Westen und im Osten bereiten sich vor. Mit angehaltenem Atem lauschen viele auf neue Botschaft, auf Sieg und wieder Sieg, und manche möchten ungeduldig, mißmutig werden, wenn nicht jeder Tag wenigstens eine Siegesmeldung bringt. Wir aber haben wirklich allen Anlaß, in Ruhe und Geduld der nächsten Zukunft entgegenzugehen. Unsere oberste Heeresleitung hat sich unser unerschütterliches Vertrauen längst verdient. Ebenso unerschütterlich ist aber auch das Vertrauen, das wir auf den ausgezeichneten Geist unserer braven Truppen setzen dürfen. Dieser tritt uns aus Feldpostbriefen, mündlichen und schriftlichen Berichten von Augen- und Ohrenzeugen immer wieder entgegen und bewegt und erhebt stets aufs neue unsere Herzen. Dafür ein neues Beispiel:

Aus einem Feldpostbrief eines württembergischen Artillerieoffiziers an seine Kinder wird ein rührendes

Beispiel von Soldatentreue erzählt: „Es war da bei unserer Division ein famoser bayrischer Jägerleutnant, ein tapferer, schneidiger Kerl, der immer der Erste war, wenn's auf den Feind ging; er war jung und jugendfroh, sah aus wie Milch und Blut und hatte einen köstlichen, echt bayrischen Humor, so daß wir ihn alle von Herzen lieb hatten. Gab es nachts einen schwierigen Auftrag oder tags eine Stellung beim Feinde zu erspähen, war mit sicherem Schuß auf große Entfernung eine Rothose zu treffen, so rief man ihn herbei, und er kam nie zurück, ohne seinen Auftrag ausgeführt zu haben. Er hatte einen treuen, anhänglichen Burschen, der hieß „Sepp“ und tat alles, was er seinem Herrn an den Augen absehen konnte; beim Gefecht im dichtesten Kugelregen lag er neben ihm und lud seinem nie fehlenden Herrn das Gewehr. Dieser Sepp nun konnte ganz wunderschön Mundharmonika spielen, Volkslieder, Jodler, Tänze, was man nur wollte; wir freuten uns manche Stunde über seine

fröhlichen Melodien. Der junge Leutnant sagte darum auch zu Sepp, als eines Tages eine Granate gar nicht weit von beiden eingeschlagen hatte: „Sepp, wenn's mich amol trifft, dann tust du mirs Grablied blasen, du weißt schon, wie; und meiner Mutter schickst dann die paar Erinnerungen; alles andere, auch's Geld, kannst du b'halten.“ Als Dritter im Bunde kam noch der treue Hund Caro dazu, der aber im Gefecht nicht dabei sein durfte, sondern tagsüber mit der Bagage marschieren mußte und dafür abends vor seines Herrn Tür schlief und der außer Sepp niemand hineinließ. Oft hatte er sich hinten bei den Fahrzeugen losgemacht und war, wenn auch der Oberst schimpfte, bis zur Schützenlinie vorgeschlichen, um an der Seite seines Herrn dessen Gefahren zu teilen. Eines schönen Tages (vor vierzehn Tagen an der Yser) kam nun das Verhängnis; ein tödliches Geschöß traf unsern lieben jungen Leutnant mitten in die Stirne, daß er ohne sich zu regen auf der Stelle liegen blieb. Ein freundliches Lächeln verklärte seine Züge, wie wir es nie zuvor an einem Toten gesehen hatten! Unsere Trauer war groß, aber der Soldat hat nicht lange Zeit zum Weinen. So wurde denn in einem kleinen Ziergarten ein Grab geschaufelt und der tapfere Junge hineingelegt; wir nahmen den Helm ab zum Gebet, und einer sprach ein schlichtes Vaterunser; auf den Grabhügel legten wir eine letzte Rose, die Kompanie machte ein Kreuz dazu. Als die letzten Worte des Hauptmanns gesprochen waren, da fing Sepp an zu spielen: „Gott ist getreu“ und „Befiehl du deine Wege“, so wunderschön, wie wir es nie zuvor gehört hatten. Kein Orgelspiel hat

mir je so gefallen! Wir hatten alle Tränen in den Augen. Dann spielte er das alte, schöne, unvergängliche Soldatenlied: „Ich hatt' einen Kameraden“ und „Die Vöglein im Walde . . . In der Heimat, da gibt's ein Wiedersehn“. Immer und immer wieder, bis es Nacht wurde und wir gehen mußten. Der Sepp war nicht vom Grab seines Herrn zu bringen; er setzte sich darauf, weinte und blies abwechselnd, was ihm an schönen Liedern einfiel und was sein Herr einst so gerne gehört hatte. Da auf einmal, wir waren fast schon fortgegangen, kam auch noch Caro irgendwoher, als ob er den Tod seines Herrn geahnt hätte. Der winselte, scharrte und heulte, da er genau wußte, daß es um seinen Herrn geschehen sei. Über diese Abschiedsszene dröhnten und donnerten die Kanonen ihr grausiges Lied und piffen die Kugeln aus den Gewehren nur so hin und her. Tief ergriffen gingen wir, die Engländer kamen heran und machten einen Vorstoß; aber immer noch blies der Sepp im Abenddunkel sein Lied: „In der Heimat . . .“, bis er mit Gewalt fortgeholt werden mußte, um nicht in Feindeshand zu fallen. Nur Caro blieb und wich nicht . . . Als wir zwei Tage später die Engländer geworfen hatten und an derselben Stelle vorüberkamen, lag der treue Caro tot auf dem Grab. Wir wußten nicht, war er vor Hunger und Gram gestorben oder hatte ihn ein kleines Geschößstück getroffen, eine Wunde fanden wir an seinem Körper nicht. Den treuen Hund ließen wir zu Füßen seines Herrn einscharrren. Seit jenen Tagen bläst der Sepp keinen Ton mehr; er hat seine Harmonika aus Gram ins Wasser geworfen!“



Das erste Krieger-Grabdenkmal in Frankreich.

Die Fürsorge für unsere Helden macht auch im Tode noch nicht halt. Sorgen schon die Kameraden der Gefallenen, daß ihre Grabstätte nicht der Vernichtung anheimfällt, dadurch, daß sie diese mit schlichten Holzkreuzen versehen, auf denen meist der Name des toten Helden verzeichnet ist, so ersehen wir aus dem obigen Bilde, daß man jetzt schon, obwohl der Krieg noch nicht zu Ende ist, dafür sorgt, die Grabstätten unserer Helden mit steinernen Denkmälern zu versehen. Gewiß auch ein Zeichen des Opfermutes unseres Volks, auf das wir besonders stolz sein können.

Kriegserzählungen des Grafen Tisza.

Wie die Franzosen sind . . .

Im Klub der Ungarischen Arbeitspartei gab Ministerpräsident Graf Tisza einiges von dem, was er aus dem deutschen Hauptquartier mitgebracht, zum besten; er sprach von der Unberechenbarkeit der Gemütswandlungen des französischen Volkes. Die Seele der Franzosen sei der extremsten Ausschwingungen fähig, wie dies aus folgenden Geschichten hervorgehe:

Im Argonnerwalde war's, nach einem Tag heißer Kämpfe. Als der Abend sich herabgesenkt hatte, wurde, wie üblich, das Feuer hüben und drüben eingestellt. Unter hüben und drüben braucht man sich keine große Distanz zu denken. Die feindlichen Schützengräben lagen etwa achtzig Schritte voneinander entfernt. Plötzlich wurde aus dem deutschen Schützengraben eine Tafel emporgereckt, und die Aufmerksamkeit der Franzosen durch Zurufe auf diese Tafel gelenkt. Zu lesen aber standen darauf die Worte: „Unser Oberst hat heute seinen Namenstag. Wir haben unseren Kommandanten lieb und möchten ihn gern feiern. Darum bitten wir um eine Waffenruhe bis zum Tagesanbruch.“ Bald nachher erschien eine Tafel aus dem französischen Schützengraben mit der Inschrift: „Waffenruhe bis zum Morgenanbruch bewilligt.“ Nun ging es im deutschen Schützengraben los. Lieder wurden angestimmt, Weinflaschen wurden geöffnet, Reden wurden gehalten, Hurra wurde gerufen, mit den Händen wurde geklatscht. Man war sehr guter Dinge. Plötzlich rief es vom Rande des Schützengrabens: „Hallo! Hallo!“ Man streckte die Köpfe hinaus und erblickte zur allgemeinen Verblüffung die Franzosen von drüben. Sie waren herübergekommen, um mitzufeiern. Und waren nicht mit leeren Händen gekommen. Hatten Sekt und Zigarren und Kaffee gebracht. Natürlich wurden sie mit kameradschaftlichen Gefühlen und ausgesuchter Höflichkeit empfangen. Sie wurden eingeladen, in die deutschen Schützengräben herunterzukommen. Die Ehrenplätze an den Tischen wurden ihnen angewiesen, und Franzosen und Deutsche taten sich gütlich in der gemütlichsten Weise, bis die Nacht zu weichen begann und der erste fahle Schimmer des Morgens am Ostsaume des Horizonts erschien. Der Waffenstillstand war zu Ende gegangen. Die Franzosen erhoben sich. Die Deutschen taten das gleiche. Man verneigte sich gegenseitig, wechselte höfliche und herzliche Abschiedsworte. Dann trotteten die Franzosen in ihren Graben zurück, und fünf Minuten später ging das Feuergefecht von neuem los. So liebenswürdig können die Franzosen sein.

Der zweite Fall: Wieder war's nach einer heißen Schlacht. Sie hatte den ganzen Tag gewütet. Zwischen den beiden Schützengräben lagen in dichten Haufen die Toten und die Verwundeten der beiden Teile. Sonst pflegte mit Anbruch des Abends das Feuergefecht in der Regel eingestellt zu werden. Diesmal machten die Franzosen keine Miene, diesen Brauch zu üben. Die Deutschen versuchten, das Feuergefecht abklingen zu lassen, aber die Franzosen ließen es nicht gelten und schossen wild darein. Aber so groß war die Zahl der Verwundeten zwischen den beiden Schützengräben und so furchtbar ihr Stöhnen, so herzerreißend ihr schmerzliches Schreien, daß die Deutschen den Wunsch hatten, eine kleine Unterbrechung eintreten zu lassen, damit doch die Verwundeten beiseite geschafft und den Sanitätskolonnen übergeben werden konnten. Aus schrecklichen Wunden blu-

tend, lag ein französischer Oberst da. Sein Stöhnen war das herzerreißendste. Er war der Kommandant der Franzosen drüben im jenseitigen Graben. Den Deutschen zerriß es das Herz. Da sprang einer von ihnen aus dem Graben hinaus, setzte sich den feindlichen Geschossen aus und rief herüber: „Kameraden! Euer Oberst schreit vor Schmerz! Machen wir doch eine halbstündige Pause, um die Verwundeten zu bergen!“ Vergeblich! Mit einem Wutgeschrei wurde der Antrag abgelehnt, der Kampf die ganze Nacht über fortgesetzt. Als tags darauf die beiderseitige Erschöpfung die Einstellung des Gefechts erzwang, waren die Hunderte von Verwundeten zwischen den beiden Schützengräben verdorben und gestorben. So grausam kann der Franzose sein!

Die dritte Geschichte: Wieder im Argonnenwalde. Und wieder ein heißer Gefechtstag. Die Deutschen waren im Vorteil, und es schien, als ob der Anlauf zum Sturm von deutscher Seite jeden Augenblick losgehen müßte. Ja, ein deutscher Unteroffizier meinte, der Augenblick wäre bereits da, fing an, auf den französischen Schützengraben loszustürmen, lief bis dahin und sprang mit einem Satze hinein — immer in der Meinung, daß seine Kameraden mit ihm kommen würden. Mitten im feindlichen Schützengraben sah er sich plötzlich allein. Allein nämlich als Deutscher in Gesellschaft von vierzig bewaffneten Franzosen. Donnerwetter, das war keine bequeme Situation. Was tun? Zurückklettern und zurücklaufen? Das ging nicht an. Er wäre sofort von den Bajonetten der Franzosen im Schützengraben durchbohrt oder von den verfolgenden feindlichen Schüssen erlegt worden. Da hieß es bleiben und sich auf irgendeine Art herausbauen, irgendwie diese vielen Feinde beschäftigen, bis die Kameraden doch nachfolgen würden. All diese Überlegungen waren in einem Bruchteile einer Sekunde getan. Auf der Sohle des französischen Schützengrabens angelangt, hatte der deutsche Unteroffizier seinen Kriegsplan bereits fertig. Er reckte sich empor, warf den Kopf zurück, ließ sein Auge im Zorn sprühen und brüllte mit Stentorstimme: „Ihr seid meine Gefangenen!“ Die Franzosen, offenbar in dem Glauben, daß wenigstens noch neunundneunzig Deutsche oben am Rande des Schützengrabens stünden (wie wäre sonst diese Tollkühnheit möglich gewesen), sahen die Hoffnungslosigkeit ihrer Lage ein, ergaben sich und legten dem deutschen Unteroffizier alle Waffen zu Füßen. Ja, die vertrackte Hilfe wollte aber noch immer nicht kommen. Da mußte die Zeit irgendwie ausgefüllt werden. Der deutsche Unteroffizier war um Auskunft nicht verlegen. Er zog sein Notizbuch aus der Tasche und brüllte die Franzosen an: „Kerls, jetzt werde ich euch verhören!“, und fragte jeden einzelnen nach seinem Namen, nahm ihnen das Nationale ab und notierte alle Daten, die er ihnen abgefragt, mit furchtbarem Ernst in sein Notizbuch. So verrann eine halbe Stunde. Dem deutschen Unteroffizier war es im Grunde seines Herzens schon ein klein wenig ungemütlich geworden, und während er sein Verhör fortsetzte, spitzte er immer nervöser die Ohren nach oben und nach drüben, ob noch immer nichts käme. Da kam es endlich. Nach einer starken halben Stunde hatte sich die deutsche Linie bis an den Graben gewälzt. Nun sprangen auch die übrigen Deutschen zu ihrem Kameraden hinab, umzingelten die Franzosen und machten sie dingfest. So naiv kann der verblüffte Franzose sein.

Feldpostbriefe.

Wie Georg Koch den Heldentod fand. Der R.-V. „Wettin“-Dresden stellt uns folgenden Feldpostbrief zur Verfügung, in dem der Heldentod seines Mitgliedes Georg Koch geschildert wird:

Liebe Wettiner!

In der Deckung im Schützengraben, während einer Ruhestunde, schreibe ich Euch diese wenigen Zeilen.

Die Rothosen liegen uns hier ungefähr 250—300 m gegenüber im Walde. Ihr könnt Euch denken, welche Aufmerksamkeit dazu gehört, event. feindliche Angriffe zu rechter Zeit zu bemerken. Da sich der Feind in der Nacht ungesehen in dem Walde auf 100 bis 50 m heranschleichen kann, müssen nachts sog. Schleichposten ausgestellt werden. Diese müssen aus dem Schützengraben heraus 30 m vorkriechen über die Straße hinweg hinter einen

Baum und dort eine Stunde lang unbeweglich horchen, den Kopf auf den Boden gedrückt, ob sich in Rothose heranschleicht. Letzte Nacht hatte ich zweimal den schweren Posten zu übernehmen.

Liebe Wettiner, als ich hörte, daß sich hier in der Nähe die Schützen befänden, habe ich mich sofort aufgemacht und nach unserm lieben Kameraden Koch geforscht. In Amifontaine bei der Bagage von den Schützen habe ich einen Freund von ihm getroffen. Unser lieber Kollege ist im Schützengraben einem Granatsplitter zum Opfer gefallen und hat einen raschen Tod gehabt. Seine Kameraden, die mir dies erzählten, waren tieftraurig, denn er ist, wie er es bei uns war, immer ein guter, nächstenliebender Kollege gewesen. Wenn es mir möglich ist, werde ich noch um die letzten Stunden unseres lieben Georg mich erkundigen, was für seine Angehörigen doch vielleicht ein gutes Andenken sein wird.

Eben eine heftige Explosion. Die feindliche Artillerie schießt ungefähr 500 m hinter uns ins freie Feld. Aller halben Minute fällt ein Schuß von der schweren Artillerie in das freie Feld, wo sie keinen Schaden anrichten. Sie suchen unsere Artilleriestellungen schon seit 8 Wochen und können sie nicht finden. Entweder schießen sie zu kurz oder weit darüber hinaus. Man ist schon das Surren der Geschosse gewöhnt und schläft, wenn es einem die Kälte erlaubt, ruhig in den Unterständen. Liebe Wettiner, ich habe Euch eine kurze Beschreibung gegeben, die Euch doch sicherlich interessieren wird, da sie von einem Eurer Kameraden stammt, der Augenzeuge dieser Vorgänge ist.

Mit „Wettin Heil“ schließe ich als
Euer treues Vereinsmitglied
Erich Kuchler.

Mein lieber Herr Scholz u. Frau.

Heute erhielt ich eine Karte vom R.-V. „Wettin“ durch K. Lutze. Freute mich sehr, war aber falsch adressiert, nach Dinant, da waren wir vor vier Wochen, drum kam sie so spät. Nach 15 großen Schlachten lebe ich noch, bin im Gesicht leicht verwundet durch Granatsplitter, mache aber mit verbundenem Kopf fest noch mit. Haben die Franzosen schon tüchtig verdroschen. Wir haben auch tüchtig bluten müssen: von 260 Mann sind wir noch 53. Davon sind 40 tot, die andern verwundet. Grüßen Sie bitte alle Wettiner von mir. Es grüßt Sie nebst Familie aus Frankreich Georg Koch.

Lieber Schwager u. Schwester!

Sitze ca. 2 Stunden hinter der Gefechtslinie auf meinem Munitionswagen und lauere hier auf Kanonennutter. Damit Ihr seht, daß ich auch in weiter Ferne an Euch denke, will ich auch Euch mit etlichen Zeilen bedenken. Nach einer Fahrt per Bahn über Leipzig, Weimar, Eisenach, Cassel, Coblenz, Trier, Aachen usw., Moseltal aufwärts bis Endstation Ehrang, dann per Munitionswagen nach Bittburg, Luxemburg, Belgien, kreuz und quer, hinter Marienbourg über die französische Grenze, und hierselbst schon tüchtig rumkutschert, sind wir nun hier angelangt und habe ich dabei viel gesehen, Schönes, aber auch herzerreißendes Elend. Das Wetter war bis vor 2—3 Tagen herrlich, aber seitdem herzlich schlecht und regnerisch. Am 4. September wurden wir auf freiem Felde 12 Uhr mittags von einem französischen Flieger mit einer Bombe bedacht, und haben bis jetzt 7 Mann verloren und 25 Pferde, welche so nach und nach an den Verletzungen gestorben sind. Es war ein herrlicher Tag, und niemand dachte an oben, daß so was geflogen kommen könnte. Ich war mit meinem Kameraden gerade mal ins Dorf gegangen, da es hieß, 2000 französische Brote würden verteilt, wir fanden aber nichts und gingen ein bißchen gucken, in Hemdsärmeln natürlich, und auf einmal hörten wir Schüsse, im Nu auf die Straße und an der Wand lang durchs erste Gut durch und hinten raus auf unsere Kolonnen zu. Wir standen drei oder vier Kolonnen (ca. 120 Wagen) beisammen, aber da war das Unglück schon geschehen. Uns hatten sich zwei müde Schützen angeschlossen, diese dachten, bei uns ein bißchen ausruhen zu können, der eine, ein Reservist, hatte 6 Gefechte schon hinter sich, legte sich auf meinen Platz, von

welchem ich aufstand, und war, als ich zurückkehrte, eine halbe Leiche und starb später. Der andere auch. Nun, wie geht es Euch und was macht der kleine Franz? Ist er schon ausgebildet? Für uns steht es soweit gut und dauert es hoffentlich nicht allzulange, denn hier heißt es Kohldampf schieben und Geld sparen, habe schon viermal Löhnung außenstehn. Ihr solltet bloß den Betrieb mal sehn. Gestern war alles auf der Landstraße: 6. Dragoner, preuß. Garde-Artillerie, Ulanen, wir, die Bäckereikolonnen usw., so ein Gewühle, wie das war. Doch nun will ich langsam schließen. Schreibe nämlich schon die dritte Karte. Eben kommt der zweite Trupp Gefangene, auch eine Fliegerstation im Werte von 1 Million haben wir erwischt. Na mit Gottes Hilfe muß ja alles gut werden. Hier in der Stellung sind englische Schiffsgeschütze 2 m tief vergraben und schießen unter dem Roten Kreuz. Doch nun genug. Seid herzlichst begrüßt und geküßt von

Eurem Schwager und Bruder
Heinrich Hildebrand.

Lieber Franz, Pauline u. Franz!

Sende Euch vom Kriegsschauplatze 1000 herzlichste Grüße. Vor kurzem schrieb mir Vater mit, Ihr hättet an mich ein Päckchen (wohl Schokolade) abgesandt, und werdet Ihr sicher auch einen Dank von mir erwarten. Leider muß ich Euch mitteilen, daß dasselbe bis heute, den 8. Nov., nicht in meine Hände gelangt ist. Also wird es wohl dasselbe Schicksal ereilt haben, wie so viele, es wird gemaust worden sein, denn von Florchen fehlen mir auch noch zwei Stück. Hatte Euch vor längerer Zeit bereits einmal geschrieben, habt Ihr diese Karte erhalten? Was macht Ihr Gutes? Geht es Euch gut? Ist der kleine Franz noch zu Hause? Wir liegen jetzt gerade 14 Tage hier in diesem Dorfe, wie es heißt, kann ich Euch leider auf offener Karte nicht verraten. Gleich hinter dem Dorf befinden sich die Römerschanzen, also noch von den alten Römern angelegt, und von diesen aus hat man eine wunderbare Fernsicht auf das ganze Schlachtfeld. Sogar die Kathedrale von Reims ist im Hintergrunde sichtbar, und diese ist 30 km von hier entfernt. Bin vor 8 Tagen einmal raufgekraxelt, aber die Flieger waren an diesem Tage wie besessen, so daß ich schleunigst wieder das Weite gesucht habe. Hatte mir mein Glas mitgenommen, konnte aber nicht viel sehen von Truppen, da sich alles zu sehr verschant hat. Nur nachts hört man den unheimlichen Donner der schweren Geschütze, daß die Fensterscheiben mitunter wackeln, so daß unsere Quartierleute immer sprechen: „Grand malheur.“

Hatte gerade an solchen Nächten etlichemal Posten, aber da war es ganz unheimlich und so nahe, daß die feindlichen Geschosse ganz in unserer Nähe kreppten. Am schönsten klingt es aber, wenn eine Fliegerbombe ganz in der Nähe zur Erde herniedersäuselt, da denkt man, es ist Feuerwerk auf der Vogelwiese. Aber so geht es mir Gott sei Dank gut und bin ich gesund und munter, was ich von Euch auch hoffe. Laßt nur mal was hören, aber die Adresse genügt, wie sie vorn steht, eine Regimentsnummer haben wir nicht. Ich liege mit einem Kameraden bei guten alten Leuten im Quartier und schlafen wir sogar in einem schönen sauberen Federbett. Nur daß es hier keine Öfen gibt und keine Holzfußböden, das will mir gar nicht gefallen, da wird man wohl das Reißer mit nach Hause bringen. Doch nun genug für heute, seid recht herzlich begrüßt von Eurem

Schwager, Bruder u. Onkel

Wiederseh!!! Heinrich Hildebrand.

Liebe Sportskameraden!

Gestern erhielt ich von Euch eine Ladung Post. Und zwar eine Karte, ein Paket und einen Brief mit den schönen Nachrichten. Ich danke Euch bestens und freue mich sehr, daß Ihr in so schwerer Zeit meiner so fleißig gedenkt. Ich werde Euch das nie vergessen. Es geht mir noch gut, bin auch noch wohlauf. Willy Höhn hat sich durch die Anstrengungen einen Leistenbruch zugezogen. Was für ein Glück hat man doch gehabt, daß man den vielen Gefahren noch heil entkommen ist. Lebt wohl, Kameraden. Ein frohes Wiedersehen in der Heimat. Dies sendet Euch mit besten Grüßen

Kurt Medler.

Der abgeschossene Flieger. Ein Leipziger Landwehrmann schreibt der „R.-W.“ folgenden Brief aus dem Felde: „Schon oft habe ich im jetzigen Feldzug deutsche und auch französische Flugzeuge über mich hinwegziehen sehen, aber so viel wie in den letzten Tagen noch nicht. Mit Interesse beobachteten wir die kleinen Wölkchen unserer Ballonabwehrkanonen von unsern Deckungs- und Schützengräben aus. Ganz dicht krepitierten schon oft die Geschosse neben und über den feindlichen Flugzeugen, aber heute vormittag gegen 9 Uhr, als meine Gruppe gerade mit dem Vertiefen eines Laufgrabens beschäftigt war, wurde östlich von uns ein feindliches Flugzeug plötzlich mit Erfolg beschossen. Vier kleine Wölkchen sah ich noch, als sich das Flugzeug plötzlich nach vorn überschlug und aus ungefähr tausend Meter Höhe wie ein Blatt Papier in Schwenkungen nach links und rechts herabstürzte. Die beiden Insassen, zwei Artillerie-Offiziere, fielen während des Sturzes heraus, und hinter dem kleinen Wäldchen schloß das Drama in den Lüften. Ein Hurra aus unserer vor uns liegenden Schützenlinie gab uns die Gewißheit, daß der Feind wieder einen gefährlichen Segler der Lüfte verloren hat.

Auf dem Flugplatz Mockau, bei meinem geliebten Leipzig, habe ich die wunderbaren Sturzflüge unseres Tweer gesehen, aber einen wirklichen Absturz aus solcher Höhe brachte mir der heutige 5. November. Im Frieden wäre einem das Schauspiel durch Mark und Pfennige

gegangen, genau wie es mir bei den Stürzen auf der Radrennbahn er ging, als unser unvergeßlicher Willy Schmitter in Leipzig 1905 sein junges Leben einbüßte, aber im Kriege ist man gegen solche Geschehnisse abgehärtet. Im Kino sah ich einmal die Aufnahme eines solchen Fliegerdramas, daß ich aber in Feindesland dies in Wirklichkeit einmal sehen würde, hätte ich mir nicht träumen lassen.

Nun ist es bald ein Vierteljahr, daß ich im Felde stehe, und ich habe so manches schon erlebt. Von meinem geliebten Leipzig ging's am 12. August blumengeschmückt ab und in fünfunddreißigstündiger Fahrt im „Wagen 1. Klasse ohne Fenster“ ging's bis Berncastel im Moseltal, und dann ging es in Tagemärschen weiter. Nun stehen wir an der Marne in dem gewaltigen Ringen, und im Deckungsgraben sitzend schreibe ich diese Zeilen nieder. Über mich hinweg sausen die Geschosse unserer braven Artillerie. Die Sonne versinkt hinter dem vor uns liegenden, von den Franzosen völlig zerschossenen Dorf, das kaum zehn Minuten von unseren Deckungsgräben entfernt ist. Kein Haus ist verschont geblieben, alle Möbel wurden vernichtet, und kein Bewohner ist mehr im Dorf. Mir geht es noch gut, und ich habe die Strapazen des Krieges bis jetzt mit Gottes Hilfe gut überstanden. Mit bestem Gruß Ihr

Paul Bretschneider, gen. Robl, jetzt Landwehrmann.

Sächsischer Radfahrer-Bund Ämtlicher Teil

Sächsischer Radfahrer-Bund (e. V.)

gegründet 1891.

Sitz: Leipzig. { Geschäftsstelle: Leipzig, Robert Weniger, Hohe Straße 48.
Kassenstelle: Leipzig, Bruno Botta, Talstraße 26 I.

Bundesverwaltung Max Bergmann, 1. Vorsitzender, Leipzig, Lilienstraße 21, Fernsprecher 2499; Telegramm-adresse: „Lithiasis“.

Bundeschäftsstelle Robert Weniger, Leipzig, Hohe Straße 48, Fernsprecher 5684. Geöffnet 8—12, 2—7 Uhr. Sonntags geschlossen. Den Bund und Sport im allgemeinen betreffende Schriftstücke sind ausschließlich an die Geschäftsstelle zu richten.

Bundeskassenstelle Bruno Botta, Leipzig, Talstr. 26 I. Geöffnet 8—1, 3—7. Sonntags geschlossen. An die Kassenstelle sind nur kassengeschäftliche Sendungen zu richten. Postscheckkonto Nr. 50229. Sämtliche Einzahlungen sind nur mittels Zahlkarten zu bewirken, also nicht mit Postanweisung. Zahlkarten sind an jedem Postamt zu haben.

Fröhliche Weihnachten und ein Glückliches neues Jahr

wünscht allen werten Bundeskameraden, Mitarbeitern, Freunden und Gönnern des Bundes

Der Bundesvorstand des Sächsischen Radfahrer-Bundes

Max Bergmann
1. Bundesvorsitzender

Richard Landgraf
1. Bundesschriftführer

Robert Weniger
Bundesfahrwart

Bruno Botta
Bundeszahlmeister (z. Zt. im Felde)

Bundesvorstandssitzung

Nächste Bundesvorstandssitzung Donnerstag, den 7. Januar in Leipzig, Cafe Thomasring, Gottschedstr. 30.

Kassengeschäftliches

Die Kassenstelle des Sächsischen Radfahrer-Bundes befindet sich Leipzig, Talstraße 26 I.

Achtung!

Wiederholt sei darauf aufmerksam gemacht, daß Extraprämien als Zuschlagsversicherung und solche für Motorradfahrer nicht an die Kassenstelle des Bundes, sondern direkt an die erste Österreichische Allgemeine Unfallversicherungs-Gesellschaft, Dresden, Waisenhausstraße 20, einzusenden sind.

Wohnungsveränderungen müssen sofort, spätestens 3 Wochen vor Beginn eines jeden Quartals, der Kassenstelle angezeigt werden, da bekanntlich die Zeitungslisten der Post rechtzeitig übersandt werden müssen. Jede nachträgliche Änderung kostet 50 Pfg. Spesen und geht zu Lasten des Empfängers.

Die werten Bundesmitglieder werden höflichst gebeten, die schon seit 1. Oktober fällige Jahressteuer von M. 6.— nunmehr umgehend bestellgeldfrei zu entrichten, da laut Versicherungsbedingungen die Mitglieder gegen Unfall und Haftpflicht nur dann weiter versichert sind, wenn sie ihren Bundesbeitrag spätestens bis 20. Oktober gezahlt haben.

Achtung für die löblichen Bezirke!

Die noch fälligen Bezirksrückvergütungen bitten wir von unserer Kassenstelle gegen ordnungsgemäße Quittung abzufordern, andernfalls dieselben zu Gunsten der Kriegsnotkasse ihre Verwendung finden werden.

Bruno Botta,
Zahlmeister des Sächsischen Radfahrer-Bundes.

Bundesbeitrag.

Mit dem Beginn des neuen Geschäftsjahres am 1. Oktober cr. werden die Jahresbeiträge von Mk. 6.— zuzüglich 20 Pfg. Überweisungsgebühr fällig und wolle man diese unter Benutzung dem an alle Mitglieder erlassenen Rundschreiben beigelegten Zahlkarte gefl. umgehend entrichten. Die Unfall- und Haftpflichtversicherung für das neue Geschäftsjahr tritt erst wieder nach erfolgter Zahlung des Jahresbeitrags in Kraft, es liegt also im eigenen Interesse der Mitglieder, Zahlungen unverzüglich zu leisten. — Laut Bundesvorstandsbeschuß werden die Jahressteuern bereits vom 25. Oktober an durch Nachnahme eingezogen. — Abmeldungen für das Geschäftsjahr 1914 werden unter keiner Bedingung mehr berücksichtigt. — Zahlungen für Nachversicherungen für Unfall- und Haftpflicht wolle man nur nach Dresden, Waisenhausstr. 20, richten, andernfalls der betr. Betrag unter Abzug der Portospesen von der Kassenstelle aus wieder an den Absender retourniert wird.

Amtliche Schriftstücke betr.

Amtliche Schriftstücke sind stets nur an diejenige Amtsstelle zu senden, für die sie wirklich bestimmt sind. Das Zusammensenden von Schriftstücken, die durch verschiedene Amtsstellen zu erledigen sind, ist ganz unzulässig. Bei der Menge der täglich einlaufenden Briefsendungen kann nur die Erledigung der richtig adressierten Schriftstücke verbürgt werden.

Unfall-Anmeldungen

Es werden der Kassenstelle fortgesetzt Unfälle angezeigt, weshalb wir wiederholt an dieser Stelle darauf aufmerksam machen, daß Unfälle nur direkt bei der Ersten Österreichischen Allgemeinen Unfall-Versicherungs-Gesellschaft Dresden, Waisenhausstraße 20, anzuzeigen sind.

Sterbekasse

Jährlich zum Bundestage wird, je nach dem Stande der für diese Zwecke reservierten Gelder, ein Betrag festgesetzt, der den Hinterbliebenen verstorbener Mitglieder bei Bedürftigkeit als Beitrag zu den Begräbniskosten ausgehändigt wird. Für die im Geschäftsjahr 1914/15 eintretenden Sterbefälle ist die Auszahlung von je 10 M. beschlossen worden. Ansprüche nebst Einreichung einer amtlichen Sterbeurkunde müssen innerhalb 4 Wochen, vom Todestage ab gerechnet, gestellt werden. Nach Ablauf dieses Termins ist jeder Anspruch auf Sterbegeld erloschen.

Die Sterbe-Unterstützungskasse ist im Kriegsfall als aufgehoben zu betrachten und können Unterstützungen für unsere im Felde stehenden Mitglieder nur dann Genehmigung finden, wenn die Bedürfnisfrage durch den jeweiligen Bezirksvertreter bestätigt wird.

Beiträge zur Kriegsunterstützung gingen ein:

vom Bezirk Mügeln-Oschatz M. 10.—.

Mitgliederbeiträge ohne Absenderangabe sind eingegangen aus:

Purschwitz (Lausitz) am 31. X. 1914,
Zittau am 4. XI. 1914.

Bekanntmachung!

Unterstützungsgesuche Angehöriger unserer im Felde stehenden Mitglieder, werden nur dann berücksichtigt, wenn die Bedürfnisfrage vorliegt. Die Gesuche selbst um Unterstützung können nur durch den Bezirksvertreter eingereicht werden. Gesuche an die Kassenstelle direkt werden unter keinen Umständen berücksichtigt.
Der Bundesvorstand.

Lt. Beschluß der Bundes-Vorstandssitzung vom 3. Dez. ac. wird die Bundeszeitung im Monat Januar und Februar nur in beschränkter Form zur Ausgabe gelangen und wird das Bundsamliche die Bezirks- und Vereinsberichte enthalten.

Aus Sparsamkeitsrücksichten sollen auch diese beiden Ausgaben ohne Umschlag erscheinen.

Sportliche Veranstaltungen Tourenfahrwartamt

Tourenfahrwartamt: Robert Weniger, Leipzig, Hohe Straße 48.

Grenzkarten betr.

Der Verkehr in Grenzkartenangelegenheiten hat nur mit der Bundes-Geschäftsstelle, Leipzig, Hohe Straße 48, zu geschehen.

Diejenigen Bundeskameraden, die für das Jahr 1914/15 eine Grenzkarte wünschen, haben die neue Mitgliedskarte oder mindestens den anhängenden Bürgerschaftsschein ordnungsgemäß ausgefüllt und unterschrieben einzusenden. Die Photographie sowie 25 Pfg. in Briefmarken sind beizufügen. Im Bezirk Zittau wolle man sich an den Bezirksvertreter Karl Simon, Zittau, Weberstr. 4, wenden.

NB. Alle Bundeskameraden, welche Grenzkarten für das Jahr 1914 erhielten und ihre Ausfuhr noch nicht bewirkt haben, wollen dies umgehend tun, andernfalls der Zoll von 60 Kronen sofort zu zahlen ist.

Bezirksnachrichten

Redaktionseschluß für Nr. 4: Freitag, den 15. Jan. 1915. Erscheinungstag Freitag, den 22. Jan. 1915. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben mit deutlicher, gut lesbarer Schrift; sie sind so knapp wie möglich zu halten, damit die Redaktion keine Kürzungen mehr vorzunehmen braucht.

Die Aufnahme erfolgt nur einmal, ist mehrmalige Aufnahme erwünscht, so ist jedesmal ein neues Manuskript einzusenden.



Bezirk Borna. Die letzte angesetzte Bezirkshauptversammlung vom 29. November 1914 bei Kamerad Karl Ludwig in Stadt Leipzig zu Borna konnte wegen zu geringer Beteiligung nicht abgehalten werden. Sie findet zum Hohenjahrstag, den 6. Jan. 1915 nochmals bei Kamerad Karl Ludwig in Stadt Leipzig zu Borna, nachmittags punkt 2 Uhr statt, um zahlreiches Erscheinen wird gebeten, damit die Wahlen stattfinden können.

Mit Sachsen Heil! Richard Krug, 2. Bezirks-Vertr.
Karl Thielemann, 1. Bezirksschriftf.

NB. Der Bezirksvorstand wünscht den lieben Bundeskameraden ein gesundes, frohes Weihnachtsfest und Neujahr.

Bezirk Dresden. Versammlungslokal Ballhaus, Bautznerstraße 35. Briefadresse: Hch. Padberg, 1. Bez.-Vertr., Dresden-N., Louisenstr. 70. Tel. 14260. Die für den 26. Nov. er. einberufene Jahres-Hauptversammlung wurde vom 1. Bezirksvertreter $\frac{1}{2}$ 10 Uhr eröffnet. Nach allgemeiner Begrüßung wurde bekannt gegeben, daß in letzter Zeit wieder ein Verlust eines Sportskameraden vom Bezirk Dresden zu beklagen sei. Bundesmitglied Wachs vom Radfahrer-Verein „Saxonia“ hat den Heldentod fürs Vaterland gefunden. Die Anwesenden ehrten den tapferen Helden durch Erheben von den Plätzen. Nunmehr folgte der Bericht des Fahrausschusses durch Herrn Heinau und der Kassenbericht durch Herrn Fr. Scholz sen. Beide wurden von der Versammlung mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Wahl dreier Kassen-Revisoren. Die Herren Schoeps, Jakob und Rother werden durch Zuruf gewählt. In Anbetracht der gegenwärtig kritischen Lage und im Einverständnis der anwesenden Mitglieder beschloß die Bezirksleitung, die Bezirksämter bis auf weiteres in altgewohnter Weise — ohne eine Neuwahl vornehmen zu müssen — fortzuführen. Auf die Preise für Bezirks-Ausfahrten sowie Bezirks-Versammlungen leisteten die Anwesenden einstimmig Verzicht zum Besten der Kriegskasse. Feldgrußkarten waren wieder in großer Menge eingegangen, als Gegengruß erhielten die Absender Feldpostbriefe mit kleinen Überraschungen. Kurz vor 12 Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Noch zu bemerken sei, daß jeden Donnerstag gesellige Zusammenkunft am Stammtisch des oben angeführten Lokales ist.

Mit Sachsen Heil! Heinrich Padberg, 1. Bez.-Vertr.
I. V.: W. Ackermann.

R.-. Wanderfahrer 1895. Bundes-Verein des S. R.-B. Vereinslokal „Elisenruhe“, Bönischplatz. Nächste Versammlung Mittwoch, den 20. Januar 1915. Nach viermonatlicher Pause eröffnete der Verein am 6. Dez. eine außerordentliche Versammlung, welche von sämtlichen Mitgliedern, soweit sie nicht im Felde stehen oder durch den Dienst verhindert waren, besucht war. Die zwei wichtigsten Punkte: 1. Preisverteilung sowie 2. Liebesgaben für unsere Mitglieder im Felde, wurde dahin geregelt, daß für Punkt 1 diesmal ausnahmsweise infolge des Krieges auf Wunsch die Preise in bar ausgegeben werden können. Die Verteilung erfolgt am 31. Dez. im Vereinslokal mit anschließender Sylvesterfeier. Die für Punkt 2 ausgelegte Sammeliste ergab ein außerordentlich zufriedenstellendes Ergebnis, und wurden zur Versorgung und Beförderung der Pakete die Herren Hartmann und Riedrich gewählt. Ferner wurde beschlossen, vom Januar nächsten Jahres die Versammlungen wieder alle 14 Tage abzuhalten, also jeden ersten und dritten Mittwoch. Auch diese Versammlung endete wie immer, äußerst gemütlich. — Außerdem sei erwähnt, daß

Mitglied A. Pritzsche ebenfalls im Heere sich befindet. — Der geehrten Bundes-, Bezirks- und Vereinsvorstandschaft sowie allen Mitgliedern, Bundeskameraden und Kameradinnen wünschen wir ein fröhliches Weihnachtsfest sowie ein gesundes neues Jahr!

Sachsen Heil!

Alb. Hartmann, 1. Vorstand.
Paul Steiger, 1. Schriftführer.

Bezirk Meerane. Die am 29. Nov. in Glauchau stattgefundene Bezirksversammlung brachte nach Erledigung der Eingänge den Kassenabschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr. Die Versammlung genehmigte den Abschluß und erteilte dem stellvertretenden Kassierer Entlastung. Die Bezirkskameraden werden wiederholt dringend gebeten, soweit dieselben nicht einberufen sind, doch die Sitzungen zu besuchen. Es müßte für diese Kameraden Ehrenpflicht sein, die Bundesinteressen in jeder Weise zu vertreten.

Nächste Versammlung findet am 6. Januar 1915 nachm. $\frac{1}{2}$ 4 Uhr im Radfahrheim in Meerane statt. Nochmals bittet um allezeitiges Erscheinen

I. A.: Herm. Richter, Bez.-Schriftf.
Von unseren Mitgliedern sind weiter noch ins Feld gezogen: Brauer, Simon, Schröder, Bräunlich, Flechsig, List, Schöffler.

In der am 31. Oktober in Meerane abgehaltenen Sitzung wurde beschlossen, von einer Neuwahl des Bezirksvorstandes für das neue Geschäftsjahr abzusehen, jedoch für den abwesenden 1. Bez.-Vertreter Herrn Arno Schwarzenberg und für den Kassierer Herrn S. Oettel als Stellvertreter für die Dauer des Krieges einzusetzen.

Bezirk Mügeln-Oschatz. Die Bezirksversammlung in Gröppendorf am 29. November war so leidlich besucht, und man sieht daraus, daß die Versammlungen trotz der schweren Kriegszeit gern gesehen werden. Dieser oder jener Bundeskamerad sendet eine Karte oder einen Brief und erinnert sich der schönen Zeiten, die er unter den Daheimgebliebenen noch vor kurzem verlebt hat, und wünscht recht baldige gesunde Heimkehr zu den Seinen. Einige Gesuche um Unterstützungen wurden durchberaten zur eventuellen Eingabe an den Bundesvorstand. Eine hübsche Einrichtung hat hier festen Fuß gefaßt, so daß in jeder Versammlung einige Bundesmitglieder es sich nicht nehmen lassen und kleine Beiträge spenden, die für einen nicht zu verachtenden Imbiß Verwendung finden in irgendeiner Versammlung, und so soll auch in der nächsten Versammlung in Wernsdorf beim Kamerad Böhme am 10. Januar 1915, nachm. 4 Uhr, ein solcher mit verabreicht werden. Hierzu wird besonders eingeladen und die Kameraden werden aufgefordert, pünktlich und zahlreich erscheinen zu wollen.

All Heil! Auf Wiedersehen!

Die Schriftleitung.
Immisch.

Bezirk Pielbenthal. Bezirksversammlung am Sonntag, den 6. Dez. er. in Werdau. Kamerad Schön gibt bekannt, daß nach den bisher erfolgten Nachweis vom Bezirk 86 Bundeskameraden im Felde stehen. Die nächste Bezirksversammlung findet am Sonntag, den 3. Jan. 1915 in der Reichspost in Langenhöfen statt.

Heil! Adolf Schöne.

Bezirk Reichenbach i. V. Am 6. Januar, Hohenjahr, 1915, von nachmittags 6 Uhr an, im Restaurant Altes Stadttor, Mitglied Paul Hochmut, findet Christbaumverlosung statt. Alle Kameraden und Freunde unserer Sache werden dazu höflichst eingeladen, zumal da der Reingewinn zum Besten unserer im Felde stehenden Sportsfreunde verwendet wird. Jeder Besucher hat am Eingange ein Geschenk im Werte von nicht unter 50 Pfennigen abzugeben. Den Christbaum vermachst uns unser liebes Mitglied Herr P. Zimmermann aus seinen herrlich gelegenen Waldungen gratis. Allen lieben Kameraden ein frohes Neujahr wünschend, und mit sportlichem Gruß

Otto Grahl, Bezirks-Vertr.

Vereinsnachrichten

R.-. „Wettin“. Bundesverein des Sächs. Radfahrer-Bundes, Bezirk Dresden. Gegr. am 25. August 1909. Briefadresse: Franz Scholz, Dresden-Neust., Bischofsweg 56. Vereinslokal: Restaurant Ballhaus, Bautznerstr. 35. Versammlung jeden zweiten Sonnabend im Monat. Den werten Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser liebes Mitglied Kurt Streu (Leib-Grenadierregiment Nr. 100) am 22. Nov. die König Friedrich-August-Medaille mit Kriegsdekoration erhalten hat. Herzlichen Glückwunsch!! — Walter Stelzer ist schwer verwundet und in englischer Gefangenschaft. Wir haben über den Aufenthalt leider noch keine Nachricht. Unser Mitglied Erich Kuchler, Einjährig-Freiwilliger, Grenadierregiment Nr. 101, sandte uns dieser Tage einen sehr interessanten Feldpostbrief mit Einzelheiten über den frühen Tod unseres Georg Koch, wofür wir herzlichst danken. Ebenso sind von den übrigen Mitgliedern eine Anzahl Feldpostkarten, teils mit hochinteressantem Inhalt, eingegangen, wofür wir ebenfalls danken. Jeder Krieger vom Verein wird von uns mit Liebesgaben bedacht. Nächste Versammlung letzten Sonnabend im Januar. Unsern lieben Vereinsmitgliedern wünschen wir gesunde Feiertage.

Mit sportl. Gruß „Wettin Heil“! Franz Scholz, Vors.
Franz Scholz jun., 2. Schriftführer.

Bundeskameraden werbt unablässig für den Sächsischen Radfahrer-Bund neue Mitglieder.

Bezirk Olbernhau.

Weber, Otto, Voigtsdorf.
 Dill, Franz, Zöblitz.
 Kempe, Rudolf, "
 Schönherr, Mart., "
 Steinert, Alfred, "

Bezirk Pirna.

Rietzschel, Reinhold, Biendorf.
 Haufe, Paul, Friedrichswalde.
 Malek, Karl, "
 Sieber, Max, "
 Domsch, Willy, Liebstadt.
 Kießling, Alfred, Liebstadt.
 Müller, Bruno, Markersbach.
 Wiedemann, Paul, Seidewitzthal.

Bezirk Plauen.

Frank, Richard, Chrieschwitz.
 Rüdiger, Adolf "
 Lätzsich, Oskar, Kobitzschwalde.
 Paul, Oskar, Oberlosa.
 Portig, Paul, Oelsnitz.
 Barth, Albert, Plauen.
 Döschen, Max, "
 Eschenhorn, Willy, Plauen.
 Hendel, Max, "
 Hopf, Paul, "
 Koch, William, "
 Lengewald, Otto, "
 Sachs, Bruno, "
 Schulze, Richard, "
 Struve, Curt, "
 Wolf, Curt, "
 Franz, Paul, Ranspach.
 Jakob, Paul, "
 Kaul, Arno, "
 Prager, Reinh., "
 Gerbeth, M., Reinsdorf.
 Geipel, Willy, Theuma.
 Müller, Hermann, "
 Leupold, Otto, "
 Winkelmann, Alfr., "
 Hartmann, Paul, Zeulenroda.
 Stöß, Willy, Zebes.

Bezirk Pleißenthal.

Roth, Arno, Aubachtal.
 Schreiber, Paul, "
 Bauer, Hans, Beiersdorf.
 Jacob, Oswin, "
 Jugel, Oswin, "
 Lenk, Otto, "
 Malz, Paul, "
 Müller, Curt, "
 Neudek, Alfred, "
 † Rohleder, Carl, Gefallen.
 Schürer, Walter, "
 Seifert, Br., "
 Seifert, Ew., "
 Seifert, Paul, "
 Tröger, Alb., "
 Tröger, Max, "
 Tröger, Paul, "
 Werner, Paul, "
 Wolf, Alfred, "
 † Schumann, Walter, Cursdorf.
 Gefallen.
 Bürger, Clemens, Fraureuth.
 Kunze, Alfred, "
 Meister, Erich, "
 Meyer, Albert, "
 Gläßer, Max, Langenhessen.
 Hahn, Albert, "
 Illing, Curt, "
 Ischt, Willy, "
 Kießling, Arno, "
 Kretschmer, Albert, "
 Matthes, Albert, "
 Risch, Arno, "
 Schrapps, Max, "
 Schubert, Alfred, "
 Schubert, Paul, "
 Schumann, Oscar, "
 Schwarzenberger, Alfred, Langenhessen.

Uhlig, Paul, "
 Teller, Adam, Leubnitz.
 Trommer, Max, "
 Barchfeld, Walter, Lichtentanne.
 Dittrich, Curt, "
 † Geßner, Paul, Gefallen.
 Grunewald, Max, "
 Günzel, Carl, "
 Haupt, Alfred, "
 Haupt, Hans, "
 Heinig, Erich, "
 Klitsch, Bruno, "
 Knüpfer, Rudolf, "
 Kretschmer, Albert, "
 Lorenz, Paul, "

† Neuhahn, Paul, Lichtentanne.
 Gefallen.

Rittrich, Max, "
 Schmidt, Paul, "
 Schneider, Arno, "
 Schott, Alfred, "
 Schott, Hermann, "
 Schott, Walter, "
 Schubert, Richard, "
 Schumann, Kurt, "
 Täubner, Gustav, "
 Täubner, Robert, "
 Wilhelm, Paul, "
 Winkler, Kurt, "
 Zimmermann, August, "
 Horn, Hugo, Neukirchen.
 Kufner, Georg, Ruppertsgrün.
 Mehlhorn, Franz, "
 Werner, Karl, "
 Winkler, Max, "
 † Wirth, Georg, Ge-
 fallen.
 Wünsch, Bruno, "
 Bianchis, Hans, Steinpleis.
 Götz, Paul, "
 Härtel, Max, "
 Heine, Paul, "
 Hoffmann, Paul, "
 Eschrig, Richard, Trünzig.
 Heuschkel, Albert "
 Halbauer, Ernst, Walddorf.
 Hempel, Paul, Werdau.
 Land, Paul, "
 Meixner, Paul, "
 Reitzner, Anton, "
 Schmalfuß, Paul, "
 Schneider, Max, "
 Seidel, Max, "
 Steinbrecher, E., "

Bezirk Rödeltal.

Götz, Hans, Bärenwalde.
 Leistner, Max, "
 Müller, Kurt, "
 Schott, Martin, "
 Schott, Max, "
 Tröger, Joh., "
 Bauer, Kurt, Culitzsch.
 Leistner, Fritz, "
 Liebold, Kurt, "
 Ott, Rich. Max, "
 Wolf, Paul, "
 Barth, Max, Hartmannsdorf.
 Grühner, Paul, "
 Müller, Paul, "
 Neef, Ewald, "
 Pietzsch, P. R., "
 Tuffner, Paul, "
 Schürer, Albert, Herlaggrün.
 Gündel, Ewald, Hirschfeld.
 Teubert, Kurt, "
 Pistorius, Guido, Irfersgrün.
 Bräuer, Erich, Kirchberg.
 Gerlach, Curt, "
 Gropp, Albert, "
 Leib, Albin, "
 Lenk, Willy, "
 Münch, Arthur, "
 Pelz, E. Alb., "
 Petzold, Max, "
 Prehl, Walter, "
 Schmidt, Ernst, "
 Weck, Fritz, "
 Herold, Emil, Lichtenau.
 Fröhlig, Os., Niedercrinitz.
 Badstübner, M., Obercrinitz.
 Döhn, Curt, "
 Leonhardt, Curt, Oberstützengrün.
 Kolditz, Ernst, "
 Möckel, Martin, Saupersdorf.
 Wolf, Albert, "
 Dietz, Oscar, Stangengrün.
 Wappier, Alban, Wolfersgrün.

Bezirk Reichenbach.

Fiedler, Carl, Mylau.
 Spindler, Albin, "
 Hohmuth, Paul, Reichenbach.
 Ranft, Curt, "

Bezirk Rochlitz.

Werner, Ernst, Aitzendorf.
 Röbner, Hugo, Beedeln.
 Schuricht, Richard, Brockwitz.
 Dost, Otto, Chursdorf.
 Richter, Alwin, Dietensdorf.
 Schnabel, Willy, Döllitzsch.
 Bennewitz, Oswin, Geringswalde.
 Möbius, Paul, "
 Naumann, Curt, "
 Neubert, Ernst, "

Polster, Curt, Geringswalde.
 Schober, Max, "
 Schröder, Paul, Hermsdorf.
 Lange, Curt, Hilmsdorf.
 Blumstengel, H., Langenleuba-
 Funke, Otto, [Oberhain].
 Große, "
 Lange, Franz, "
 Nötzold, "
 Biering, Rich., Obergräfenhain.
 Döhler, Heinrich, Ossa.
 Dietrich, Jardin, Penig.
 Brummer, Emil, Rochlitz.
 † Jakob, Max, Gefallen
 in Frankreich.
 Kluge, Albin, "
 Liebert, Osw., "
 Liebscher, Max, "
 Drescher, Hugo, Seuphan.
 Berndt, Richard, Stein.
 Pflugbeil, Otto, "
 Schulze, Oswin, Tautenhain.

Bezirk Sächsische Schweiz.

Eisold, Gustav, Berthelsdorf.
 Kittel, Martin, "
 Heinrich, Max, Langburkersdorf.
 Mannheim, Paul, Neustadt i. S.
 Sauer, Arthur, "
 Brodkorb, Walter, Polenz.
 Gnauck, Walter, "
 Nitzschke, Oskar, "
 Thomas, August, Stolpen.
 Rimmjer, Fr., Stürza.

Bezirk Schwarzenberg.

Günther, Heinrich, Aue.
 Scheumann, W., Crandorf.
 Schneider, G., Lauter.

Bezirk Unteres Zschopantal.

Bunge, Herbart, Gunnersdorf.
 Böttger, Ernst, Mittweida.
 Braband, Paul, "
 Langhammer, A., "
 Mroczkowsky, M., "
 Schäfer, Max, "
 Schink, W., "
 Voigt, Paul, "

Bezirk Wurzen.

Andrä, Max, Camnewitz.
 Becker, Otto, Düben.
 Eger, Richard, Gerichshain.
 Reiche, Paul, "
 Zschauer, Otto, "
 Albrecht, Bruno, Gornewitz.
 Hoffmann, Walter, "
 Spadowsky, Paul, Machern.
 Zehring, Alb., "
 Heinicke, Otto, Mutzschen.
 König, Hermann, "
 König, Otto, "
 Kurfürst, Otto, "
 Schindler, "
 Wittig, Paul, "
 Wohllebe, Paul, "
 Richter, Max, Neichen.
 Böhme, Paul, Nerchau.
 Eichler, Herm., "
 König, Alfred, "
 Koppatz, Paul, "
 Leistner, Rich., "
 Plätzsch, Arth., "
 Rost, Max, "
 Rost, Richard, "
 Großmann, Willy, Prösitz.
 Franze, Ernst, Schmorditz.

Bezirk Zittau.

Taubmann, Hermann, Alt-Hörnitz.
 Scholze, Robert, Bertsdorf.
 Quaiser, Joseph, Böhm. Ullersdorf.
 Stephan, Bruno, "
 Görling, Julius, Eichgraben.
 Flamminger, G., Großschönau.
 Menzel, Arnold, "
 Prasse, Alfred, "
 Weber, Emil, "
 Unger, Paul, "
 Poppe, Hermann, Hainewalde.
 Röbisch, Gustav, Harthau.
 Hanisch, Reinh., Jonsdorf.
 Mehnert, H., Meierhof-Weißkirchen.
 Jantze, Raimund, Oberullersdorf.
 Schreiter, Willy, Olbersdorf.
 Schaaß, Gustav, Pethau.
 Mätzelt, Wilh., Reibersdorf.
 Jyrch, Arthur, Reichenau.
 Gärtner, Emil, Walddorf.
 Schlage, August, "

Radehose, Reinh., Wittgensdorf.
 Schönfelder, Oskar, "
 Schubert, Emil, "
 Schubert, Gustav, "
 Döring, Hermann, Zittau.
 Hartig, Paul, "
 Hergesell, Karl, "
 Kahl, Rudolf, "
 Neumann, Martin, "
 Rauch, Hermann, "
 Richter, Otto, "
 Rothe, Richard, "
 Schiffner, Albin, "
 Stegmann, Curt, "
 †Thiemer, Herbert, " Gefallen.
 †Thomas, Fritz, " Gefallen.
 †Würfel, Kurt, " Gefallen.

Bezirk Zwenkau.

Dietzhold, Karl, Böhlen.
 Friedel, Paul, "
 Müller, Wilh. Herm., "
 Koch, Hermann, Bösdorf.
 Lehmann, Albin, "
 Wolf, Bruno, Eythra.
 Zorn, Rudolf, "
 Meyer, Julius, Groitzsch.
 Becker, Albert, Kotzschbar.
 Fritzsche, Georg, Stöhna.
 Bader, Otto, Zwenkau.
 Bauer, Max, "
 Lindner, Alfred, "

Bezirk Zwickau.

Schäfer, Arthur, Crossen.
 Windisch, Max, Haara.

Epperlein, Curt, Hartenstein.
 Langnickel, Emil, "
 Renger, Paul, "
 Groh, Hermann, Langenbach.
 Klinger, Willy, "
 Mehlhorn, Herm., "
 Schüler, Otto, Mosel.
 Seiffert, Hugo, "
 Müller, Ernst, Mülsen-St.-Niclas.
 Fickert, Adolf, Oberhaßlau.
 Hartig, Walter, "
 Hochmuth, Albert, "
 Krügel, Max, "
 Hofmann, Paul, Oberplanitz.
 Degenkolbe, O., Oberrothenbach.
 Schäfer, Paul, "
 Fischer, Paul, Schönau.
 Kunz, Ernst, "
 Kunz, Paul, "
 Langnickel, Fr., "
 Lorenz, Albert, "
 Schuhknecht, A., "
 Krauss, Willy, Silberstraße.
 Nendel, Paul, "
 Arzig, Otto, Wildenfels.
 Schürer, Franz, "
 Stelzner, Oskar, "
 Blechschmidt, Curt, Zwickau.
 Doß, Alfred, "
 Fickert, Paul, "
 Handschuh, Willy, "
 Keller, Ewald, "
 Klüger, Otto, "
 Kunstmann, Max, "
 Langer, Walter, "
 Pöpel, Paul, "

Ratke, Carl, Zwickau.
 Reichelt, Johannes, "
 Resch, Rich., "
 Schaffer, Rudolf, "
 Schreier, Eugen, "
 Sonntag, Willy, "
 Unger, Curt, "
 Weiler, Otto, "
 Hunger, Paul, Zwickau-Pöbitz.

Nachtrag.

Bezirk Auerbach.

Gerisch, Kurt, Brunn.
 Petzold, Kurt, "
 Petzold, M., "
 Hendel, Kurt, Rodewisch.
 Keilig, Emil, "
 Kölbl, Fritz, "
 Möckel, Kurt, "
 Petermann, Alfr., "
 Schmalfuß, Gg., "

Bezirk Borna-Lausitz.

Belke, Max, Ramsdorf.
 Bergk, Edmund, "
 Krug, Alfred, "
 Lägell, Hermann "

Bezirk Dresden.

Gennack, Kurt, Dresden.
 Höhne, Rudolf, "
 Kaufmann, Max, "
 Rimmier, Friedr., "

Wo stehen unsere Kameraden im Felde? Die werten Bezirk- und Vereins-Vorstandschäften sowie Angehörige unserer werten Bundeskameraden werden hierdurch ersucht, unserer Geschäftsstelle, Leipzig, Hohe Str. 48, umgehend die Adresse der im Felde stehenden Bundeskameraden mitzuteilen. Zugleich bitten wir auch, uns mitzuteilen, welche Kameraden im Kampfe für das Vaterland den Heldentod gestorben sind.

Der Bundesvorstand.

Lustiges Allerlei.

O Annemarie! Bekanntlich lieben es viele junge Damen, den Liebesgaben, die sie ins Feld senden, durch beigefügte Gedichte (selbstverfaßte) erst die rechte Weihe zu geben. Mitunter sind diese Verse leider danebengelungen, und der gute Wille wird für die Tat angesehen. Solch ein mißlungenes Kunstwerk fiel im Schützengraben einem Feldgrauen in die Hände, der entweder zur wirklichen Dichtergilde oder im Zivilberuf zur Zunft der Kritiker gehört. Jedenfalls erhielt die Dichterin bald danach aus dem Felde folgende ungalante Reime:

An Annemarie!

O laß die Flammenzeichen ruhig rauchen,
 Annemarie, und auch die Schwerter blitzen,
 Laß Turko-Katzen uns entgegenfauchen;
 Du solltest lieber in die — Küche flitzen,
 Auch stricken Strümpfe und des Pulses Wärmer,
 Doch mach die Dichter nicht um Lorbeer ärmer!
 Auch Würste magst du den Soldaten spenden,
 Doch ring Dir nie mehr Verse aus den Händen . . .!"

Das Weihnachtsbuch. Zu der Frau eines unserer bekanntesten Heerführer, der ebenso sehr wegen seines militärischen Genies wie wegen seiner soldatischen Wortkargheit und Kürze bekannt ist, kommt unlängst der Vertreter eines Leipziger Verlagshauses. Ihm sei vertraulich mitgeteilt worden, der Herr General hätte früher verschiedene Tagebuchaufzeichnungen gemacht und vor allem sehr interessante Briefe aus dem Felde geschickt. Der Verlag würde es sich zu einer hohen Ehre anrechnen, wenn er die Tagebuchaufzeichnungen und die Feldpostbriefe als Buch auf den Weihnachtsmarkt bringen könnte.

Die Gattin des berühmten Heerführers nimmt den Antrag mit einem feinen Lächeln entgegen und sagt: „Tagebuchnotizen existieren keine, aber wenn Sie die Feldpostbriefe verlegen wollen, bitte, hier haben Sie etwas.“ Mit diesen Worten greift sie in ein Schreibtisch-

fach und überreicht dem jungen Mann drei Feldpostkarten.

Die erste lautet: „Wo bleibt denn meine Wäsche?“

Die zweite lautet: „Soll ich noch lange auf meine Wäsche warten?“

Und die dritte: „Ja, zum Donnerwetter, wird endlich die Wäsche kommen oder nicht?!“

„Ist das alles?“ fragt mit großen Augen der junge Mann.

„Das ist die ganze Kriegskorrespondenz meines Mannes. Wenn sie für ein Buch reicht, so sollen Sie sie in Gottesnamen haben . . .“

Eine Lagerszene. Die Soldaten sind gerade dabei, Essen zu fassen; die Küchenordonnanzen laufen geschäftig hin und her, als plötzlich der kommandierende General auftaucht. Er hält einen Mann, der mit einem großen Topf an ihm vorübergehen will, an und sagt:

„Halt, mein Sohn, laß mich mal versuchen, was Du da hast?“

„Verzeihen, Exzellenz . . .“

„Was soll denn das heißen?! Ich will das Zeug selbst einmal versuchen.“

Er läßt sich von einem anderen Soldaten einen Löffel reichen und versucht den Inhalt des Kessels.

„Pfui Teufel . . . das schmeckt ja wie Spülwasser.“

„Das ist es auch, Herr General!“

Die unterirdische Stadt. Mir einem Transport Kriegsgefangener kommt auch ein verwundeter Russe auf einem Berliner Bahnhof an. Hier wird er, auf seiner Tragbahre liegend, mit dem Gepäckaufzug in das Erdgeschoß hinunterbefördert.

„Sehr schlau hat das haben gemacht der Pruß“, sagt er zu dem begleitenden Sanitätsmann, „sehr schlau; ganze Stadt unter den Erde gelegt. Unsere Generale wird diesen Berlin nicht finden.“

Verantwortlicher Schriftleiter: Ernst Goldfreund in Leipzig, Cichoriusstr. 5.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Bruno Botta in Leipzig, Talstr. 26. Verantwortlich für die bundesamtlichen Nachrichten: Robert Weniger in Leipzig. Druck von Richard Hahn (H. Otto) in Leipzig.